



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1918**

602 (27.12.1918) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-183085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-183085)



- 20. Baumann, Jonas, Bildhauermeister, Ledersdorf
- 21. Engler, Josef Jakob, Bauführer, Weinheim
- 22. Staber, Willy, Landwirt, Elsenz
- 23. Hoff, Katharina, Ehefrau, Schwesingen
- 24. Müller, Dr. August, Dr. med., Stuzheim
- 25. Gamm, Heinrich, Bildhauermeister, Eberbach
- 26. Dr. Josef, Stenograph, Freudenberg a. R.
- 27. Hof, Otto, Kaufmann, Rodau
- 28. Berg, Maria, Kantilebeamte, Mannheim
- 29. Schwab, Anton, Arbeiterführer, Rodau
- 30. Rad, Georg Johann, Uhrmacher, Heidelberg
- 31. Traber, Ludwig, Landwirt, Elsenz a. Kocher
- 32. Diebold, Josef, Landwirt und Bürgermeister, Molsch (Ami Biesdorf)
- 33. Schmidt, Friedrich, Landwirt, Berolshausen (Ami Biesdorf)
- 34. Schwab, Wilhelm, Volkswirtschaftler, Rodau

Die Herren Reuter, Macoski und Engel gebieten schon früher der 1. und 2. Kammer an, Kommerzienrat Neuhaus-Schwesingen bei aufbringenden Rat seines Arztes es sich überlegen zu lassen, abermals zu kandidieren.

Bräut. 27. Dez. Gelesen fand im „Schwaben“ hierseits eine freudig begrüßte Veranstaltung der Reichlichen Volkspartei statt. Demokratische Partei unter Vorsitz des Herrn Reuter. Frau Häcker, Frau Speck, über die Aufgabe der Frauen, Herr W. Witting über die politische Lage, Herr Stadtrat K. A. D. Schickel über das Parteiprogramm der Demokratischen Partei. Die Vorträge fanden großen Beifall. — Die Organisation ist hier in guten Händen. Eine weitere Begrüßung soll stattfinden.

Eberbach, 27. Dez. In zwei überfüllten Versammlungen in Eberbach und Schallbrunn hat gestern Oberbürger Herrmann in den Wahlkampf eingegriffen. Die Stimmung war vortrefflich, die Ausführungen des Redners fanden begeisterten Beifall. Auch diese Frauen erschienen in diesen Versammlungen.

Reckersheim, 27. Dez. Am 2. Weihnachtstertage sprach hier Herr Kommerzienrat Dr. Wolfhard-Mannheim nachmittags 3 Uhr, sowie abends 7 Uhr in Zwingenberg. Beide Versammlungen waren gut besucht. Eberbacher Sozialdemokraten kamen in beiden Versammlungen zu Wort. In den Schlussworten überleitete Herr Dr. Wolfhard deren Ausführungen in sehr gemächter Weise unter dem Beifall der Versammelten.

### Der tschechoslowakische Imperialismus.

Von Dr. Hermann Ullmann.

Das Verhältnis Deutschlands zu dem neuen tschechoslowakischen Staat ist insofern etwas unklar, als gleichzeitig die tschechoslowakische Regierung in den Rat der Alliierten mit aufgenommen worden ist und zu unseren Feinden gehört. Die tschechoslowakische Regierung in Prag scheint vorläufig keinen Wert darauf zu legen, Feindseligkeiten gegen Deutschland zu beginnen, sie spricht es sogar offen aus, daß sie künftig gute Handelsbeziehungen zu ihm brauchen würde. Amateure ist es jedenfalls notwendig, die neuen tschechoslowakischen Beziehungen des tschechoslowakischen endlich genauer kennen zu lernen. Deutschland hat sich bisher, und zwar sowohl seine amtlichen Stellen wie die Öffentlichkeit, durch das Bündnis mit der Monarchie davon abhalten lassen. Die 1. 2. Regierung hat besonders mit großem Eifer und mit einer Art von Scham die Tatsache zu verhehlen getrachtet, daß in Österreich mehrere, in ihrer politischen Gesinnung sehr verschiedene Völker leben. Deutschland aber war loyal genug, dies nicht weiter zu forschen, wo die amtliche Wissenschaft der Verbündeten ihm offenbart wurde. Es ließ sich bis zuletzt von der Retterlich-Diplomatie des Ballplatzes und von den offiziellen Äußerungen, die das 1. 2. Korrespondenz-Büro erteilte, täuschen und befehligen mit diesem Vertrauen zu der verlogenen und korrupten 1. 2. Regierung nicht nur die tschechoslowakischen, die vergeblich warteten, sondern auch die nicht-deutschen „kleinen Völker“, die nichts schmerzlicher als Rechtsprechung und Unterdrückung. Dem Bündnis mit einer fremden bündnisvertrags Dynastie, die sich bereits gegenüber der Entente gescheitert hatte, opferte man die unmittelbaren Beziehungen zu den Völkern, die schon lange in der Monarchie mehr wichtigen Einfluß hatten als die Krone. In Deutschland lächelte man, wenn deutsch-böhmische Abgeordnete berichteten, daß die Tschechen sich Waffen verschaffen und seit mindestens 1 1/2 Jahren planmäßig den selbständigen tschechoslowakischen Staat vorbereiteten. Sehr selten war mit Erstaunen vor einer bis ins Kleinste ausgearbeiteten Organisation, die mit Geldmitteln, mit einem zuverlässigen Beamtenapparat und sogar mit Truppen versehen ist, und haben es sehr nötig, in größter Eile die nötigen Kommissare über die inneren Triebkräfte dieses neuen Staatsgebildes nachzuholen. Zuversicht hätte man sich, von neuem in den Fehler einer gewissen Unterschätzung zu verfallen. Wenn auch die stärksten Kräfte des neuen Staatswesens aus der Gunst der Entente stammen, so ist doch zunächst anzunehmen, daß diese Gunst lange gewährt werden wird, und außerdem sind die wirtschaftspolitischen Aussichten des neuen Staatswesens mit einer fast landwirtschaftlichen Selbstversorgung gerade für die nächste Zeit nicht schlecht.

Notwendig ist es daher auch, den sehr ausgesprochenen Imperialismus, der sich in den tschechoslowakischen Beziehungen kund tut, sorgfältig zu beobachten. Sollte es wirklich zu einer auf Grundfragen von Gerechtigkeit und Selbstbestimmung aufbauenden Weltordnung kommen, dann hätten wir jedenfalls allen Anlaß, uns gegen diese imperialistischen Ansprüche zu wenden. Sie laufen nicht nur, wie man gerade in diesen Tagen erkennen kann, darauf hinaus, die 1/2 Millionen Deutscher in Böhmen, Mähren, Schlesien auf Grund eines mit dem Selbstbestimmungsrecht in großem Widerspruch stehenden „historischen Rechtes“ kurzweg zu annektieren, zu samt dem reichen Wirtschaftslernen, das sie tragen, und dem äußerst wertvollen Siedlungsgebiet, das sie bewohnen. Es soll außerdem Vorfrage getroffen werden, daß das Land bis zur Donau und bis nach Wien hin der tschechoslowakischen Kolonisation zur Verfügung steht. Diese Forderung erhebt mit aller Entschiedenheit der agrarische „Becker“ (Abend), und die tschechoslowakische Zeitungsliteratur geht in ihren Forderungen zum Teil noch weiter. Sie verlangt einen 40 Kilometer breiten Korridor, der von den ungarischen deutschen Komitalen, zugleich von den ungarischen österreichischen Gebieten bestritten werden und das tschechoslowakische mit dem tschechoslowakischen Gebiet verbinden soll. So will man Anschluss durch die Stomaten an die Polen und andererseits an die Südslawen herstellen, und die ausgesprochenen tschechoslowakischen Imperialisten fordern bekanntlich einen tschechoslowakischen Dreieck von Danzig bis Triest, der sich der Gunst der Entente erfreut. Doch preussische Gebiete in Schlesien vom tschechoslowakischen Staat dabei mitgeschluckt werden sollen, ist ja nur eine Kleinigkeit gegenüber den politischen Ansprüchen. Man beachtet augenblicklich in Deutschland diese eigenartige Art der österreichischen Slawen, das Selbstbestimmungsrecht für sich zu verwenden, lieber viel zu wenig, weil man mit den eigenen reichsdeutschen Sorgen überladen ist. Aber wenn jetzt nicht endgültig selbst den Reichsdeutschen, denen das Deutschland bei Bodenbach bisher gehörte, deutlich wird, daß alles, was dem Deutschland vor den Toren des Reiches widerfährt, diesem selbst angetan wird: dann ist dem deutschen Gesamtvolk überhaupt nicht mehr zu helfen. Schon beginnt ein Teil des Deutschlands in Österreich, durch den Hunger wurde gemacht und durch die allzu

gütige Haltung der reichsdeutschen Öffentlichkeit entmündigt, sich den tschechoslowakischen Forderungen zu fügen. Wenn wir nicht bald durch Lebensmittel und durch moralische Unterstützung in eingreifen, als wären die Deutschen Österreichs nach in der Verbindung mit uns, in der sie sich vor 68 befinden, dann gehen 10 Millionen Deutschen nicht etwa dem Reiche verloren (von dieser Seite dürfen wir die Frage nicht stellen, wenn sie uns nicht entfällt erdigen, sondern dem tschechoslowakischen, als dessen starker Vertreter das Reich steht und fällt. Die Feinde dürfen darüber nicht im Unklaren bleiben: jede Regelung der österreichischen Frage, die den Deutschen den tschechoslowakischen Donaumonarchie das Selbstbestimmungsrecht nimmt, kann nicht dauernd einen Frieden verbürgen, sondern enthält den Stein zu neuen Unruhen in sich. Die reichsdeutsche Öffentlichkeit verdammt eine wichtige Pflicht, wenn sie nicht mit allem Nachdruck das Selbstbestimmungsrecht der Deutschen aller Welt, zumal aber in Österreich, vertritt.

### Letzte Meldungen.

Paderewskis Einzug in Polen.

Besten, 27. Dez. (Von Prof. Berliner-Büro.) Die P. J. meldet aus Polen: Janusz Paderewski, der polnische Klaviermeister und Vertreter der polnischen Unterjochten bei Wilson, ist gestern abend 9 Uhr im feierlichen Zug von Danzig in Polen eingetroffen und hat sich im Bierkammerwagen durch die Hauptstraßen der Stadt unter förmlichen Aushebungen von reichlich fünfzigtausend Personen aus der Stadt und der Gegend Polen nach dem Bahnhof begeben, wo er Quartier nahm. Sein Einzug in Polen gilt einem Triumphzug.

Zur Lage im Loirebecken.

e. Von der Schweizerischen Grenze, 27. Dez. (Bris-Tel.) Die Neue Zürcher Zeitung meldet aus Genf: Die Lage im Loirebecken ist von neuem sehr kritisch. Die Winterarbeiter stellen neue Forderungen, namentlich Lohn-Erhöhung und Unterdrückung der Arbeitsstunden. Es droht der Ausbruch eines allgemeinen Streiks.

## Handel und Industrie.

### Wirtschaftlicher Ausblick auf das Jahr 1919.

Die wirtschaftspolitischen Umwälzungen, welche sich soeben vollzogen haben und noch weiterhin vollziehen, sind für unsere deutsche Wirtschaftsgeschichte von der ungeheuersten und einer keineswegs zu überschätzenden Bedeutung. Der Krieg hatte alle Werte umgewertet. Unsere gesamte Organisation war einzig und allein auf die Erfordernisse des Krieges eingestellt. Der große Zerstörer war das Basis, das unsere gesamte Wirtschaft speiste. Der Staat war Hauptkäufer, fast der einzige Käufer. Auf Grund der ad hoc geschaffenen Einkaufsorganisation, die sich im Verlaufe des Krieges zwar mehrfach veränderte, ohne aber ihre ursprüngliche, fundamentale Form zu verlieren, wurden alleinstehenden, teilweise unbegründeten Gewinne erzielt. Die Summen, deren der Staat beherrschte, um diese ungeheuren Bestellungen, die durchweg unproduktiver Natur waren, zu befriedigen, stiegen ins Ungemessene. Unsere Schulden, d. h. Papierwirtschaft, wuchs dementsprechend lawinenartig an. Die Entwertung unseres Geldes bereitet aber Einschüchtern seit langem die größten Sorgen. Die Kaufkraft unseres Geldes schwand zusehends und die Preise für alles, was erworben werden mußte, erreichten geradezu eine beispiellose Höhe. Die Löhne unserer Arbeiter mußten dieser Entwicklung angepaßt werden, ebenso wie die Entlohnung der Festbesoldeten. So vollzog sich der Kreislauf, der ewigen Bestand hat.

Schon vor langer Zeit hat die alte Regierung einsichtigerweise begonnen, die wirtschaftliche Demobilisierung vorzubereiten. Aber immer unter dem Gesichtswinkel eines einigermassen erträglichen Ausgangs des Krieges.

Es kam der Zusammenbruch unseres alten Militärregiments und die Notwendigkeit, einen Waffenstillstand jeder, auch der schlimmsten Art einzugehen. Und gleichzeitig vollzog sich die Revolution mit all ihren Begleiterscheinungen.

Der Staat machte zunächst seine Rosenbestellungen nahezu restlos rückgängig. Das Basis, das unsere Wirtschaft speiste, versiegte plötzlich. Neue Besteller waren nicht vorhanden. Die politischen Umwälzungen erzeugten überdies einen solchen Grad von Unsicherheit, daß jede Unternehmung stockte. Auch nur auf die kürzeste Spanne Zeit zu disponieren, war wegen der damit verbundenen Risiken geradezu unmöglich.

Die entsetzlichen Bedingungen des Waffenstillstands mit ihren empfindlichen Eingriffen in unsere gesamte Wirtschaft, die durch die Besetzung des linken Rheinstroms erfolgte Abschneidung wichtiger Gebiete unserer deutschen Industrie verschärften noch den Zustand unserer Leiharchie.

Alle Vorbereitungen, die für die Ueberleitung unserer Wirtschaft in den Frieden getroffen wurden, wussten von der einzig möglichen Voraussetzung ausgehen: Ganze Deutschland muß einheitlich zusammenstehen, sollen wir uns von den unheilvollen Folgen dieses Krieges wieder einigermaßen erholen können. Unser Staatskörper ist durch die unerbittliche Abzehrung während der langen Dauer des Krieges blutiger geworden. Jeder Einzelne von uns, ob Arbeitgeber oder Arbeiter, ob Kopf- oder Handarbeiter muß sein Leben hergeben, um diesen geschwächten Körper so rasch und so viel als möglich neues Blut zuzuführen.

Und was geschieht nun bei uns in Deutschland? Es muß hier einmal in voller Wahrheit ausgesprochen werden: Wir verstanden uns Tag um Tag mehr und gefährlicher, denn an diesem geschwächten, verendeten Staatskörper. Es scheint, daß die Revolution, die nur unserem künftigen deutschen Volk gönnen darf, die Begriffe weiter Kreise bedenklich verengt hat.

Wir wissen im Augenblick nicht, wie und woher wir Produktion schaffen sollen. Es fehlen uns die notwendigen Rohstoffe. Unsere Feinde, statt die Blockade zu lockern, erschweren dieselbe. Es fehlen uns bald die erforderlichen Lebensmittel, um unser unterernährtes Volk zu ernähren. Es fehlen uns aber auch die Zahlungsmittel, um — selbst wenn wir Beides bekommen könnten — zu bezahlen. Wir sind auf den Kredit der Neutralen oder unserer Feinde angewiesen. Durch unseren durchgehenden Zusammenbruch ist unser Kredit im Ausland, der früher über jeden Zweifel erhaben war, derart geschwächt, daß man uns nicht nur neues Geld, selbst gegen die besten Sicherheiten, verweigert, sondern alle Kredite kündigt. Dabei ist unsere Valuta so stark entwertet, als stünden wir vor dem Staatsbankrott. Bekommen wir selbst von den Neutralen oder unseren Feinden etwas geliefert, so müssen wir diese Lieferungen, ganz abgesehen von den an und für sich hohen Preisen, zu Valutabedingungen bezahlen, die den Kostpreis um mehr als hundert Prozent erhöhen. Also, statt Abbau des Preisniveaus, eine weitere katastrophale Steigerung derselben.

Hier gibt es nur ein Heilmittel! Das ist: raschmöglichste Steigerung unserer Produktion und Herbeiführung eines möglichst umfangreichen Exports, durch den wir uns das natürliche Zahlungsmittel für unsere schon bestehende und kommende Verschuldung an das Ausland schaffen. Bei der Kalkulation unseres Exports käme uns natürlich der hohe Valutastand des neutralen Auslandes sehr zu statten.

Millionen taftätiger deutscher Männer sind aus dem Kriege heimgekehrt! Es müßte ein Leichtes sein, mit ihrer Hilfe unsere Produktion und damit die Exportmöglichkeit zu heben.

Tieses Weh erlast jeden Deutschen, wenn er sieht, daß jetzt, wo Aufbauen so bitter und für nur destruktive Tätigkeit ausgeübt wird, die Arbeiter mähren aus der politischen Reaktion

eine Lohnbewegung und die Beamtenschaft schließt sich dieser Bewegung an. Der Achtstundentag, der sich aus der organischen Entwicklung der Revolution ergeben sollte, wurde jetzt schon proklamiert, dabei hat sich die Arbeitsleistung vermindert. Der Augenblick, wo wir durch unsere Feinde von der Saat- und der Industriearbeit abgesehen sind, benutzen die Kohlearbeiter zu Streiks, die dazu führen, daß wir unsere Fabriken leeren lassen müssen. Dazu treten da und dort noch politische Streiks.

An die Industrie und alle Unternehmungen treten seitens der Arbeiter und Angestellten Anforderungen heran, die auf die Dauer bei flotten Betrieb kaum zu befriedigen gewesen wären; die aber bei der derzeitigen durchgreifenden Stagnation über kurz oder lang zur Katastrophe führen müssen. Dem Staat und den Kommunen sind, jetzt erneut durch die Erwerbslosenfrage, Lasten auferlegt worden, die geradezu beängstigen. Der Umlauf unserer Zahlungsmittel, auf deren Verminderung nun nachgerade mit allen Mitteln hingearbeitet werden mußte, steigt in einem Tempo, das kaum mehr verarbeitbar werden kann. Das Gespenst des Staatsbankrotts droht uns zu erfassen und eine Arbeitslosigkeit steht uns bevor, die in der deutschen Wirtschaftsgeschichte unüberleichen sein wird.

Wir ziehen auf der ganzen Linie vom Kapital, von unseren Volkswirten und haben nirgends einen Ansatz, uns nun endlich wieder zum Produzieren aufzurufen. Dabei darf nicht übersehen werden, daß die vielfachen Millionenbeträge, die jetzt an die Arbeiter und Beamten in jeder Form zur Auszahlung gelangen, fast durchweg Summen darstellen, die in Form von Kriegsgeldern und sonstigen Abgaben in die Reichskasse geflossen wären, und so der erforderlichen Schuldentilgung hätten dienen können.

Und dazu noch, das vom sozialistischen Standpunkt aus zwar sehr verlockende, aber so unendlich komplizierte und gefährliche Problem der Vergesellschaftung!

Man sehe sich die Bewertung der Aktien unserer Aktiengesellschaften vor dem Waffenstillstand und der Revolution und jetzt an. Sie spiegelt am Besten die Lage wieder, in der sich unsere Industrie heute befindet. Wird nun weiter so an ihren Lebenservorgängen, wie selber, so wird sicherlich sehr bald nicht mehr viel zum Vergesellschafteten übrig bleiben. Und man könnte sich vorstellen, daß der Augenblick nicht mehr fern ist, wo die Industrie selbst den Wunsch der Vergesellschaftung liegen wird, um das Risiko der Weiterführung der Betriebe auf den Staat abzuwälzen. Was dann aber an wichtigen Bestandteilen unseres Nationalvermögens schon vernichtet sein wird, ist unsehbar. Man sollte in unserer Zeit der Schlagworte das Schlagwort des „Sozialismus“ mit größter Vorsicht behandeln. Schon bei den sog. gemischtwirtschaftlichen Betrieben, die mit Kommunen und dergleichen zusammen errichtet wurden, hat sich häufig gezeigt, daß die Rentabilität sich im Vergleich mit Privatbetrieben, noch schwach entwickelt hat, besonders dann, wenn die Leitung eines mehr kommunalen als privaten Einschlag hatte. Aber auch die Interessen der Arbeiter und Angestellten waren bei solchen Betrieben häufig viel weniger gut gewahrt, als bei freien Betriebskapitalisten. Die Frage der Sozialisierung in Angriff genommen werden ohne die weitgehendste Mitwirkung der erfahrensten Kreise, besonders der Praktiker. Es könnte sonst viel Unheil angerichtet werden, unter dem alle, nicht zum mindesten die Arbeiter, unter Umständen schwer zu leiden hätten. Fast von allen politischen Parteien wird im Prinzip zugestanden die Vergesellschaftung der Bodenschätze. Durchdenkt man aber diesen Plan etwas näher, so stößt man sofort auf eine Reihe von Bodenlichkeiten, die sich der Durchführung entgegenstellen. Man hebt vonseiten der Sozialisierungsfreunde mit Vorliebe immer auf die Erfahrungen, die bei der Verstaatlichung der Eisenbahnen, der Post und dergl. gemacht worden sind. Man vergißt dabei aber immer, daß es sich hier durchweg um Unternehmungen handelt, deren Schwerpunkt ausschließlich im Inland liegt. (Die Frage, ob unsere Eisenbahnen den Vergleich mit den ausländischen, besonders den englischen und amerikanischen ohne Weiteres aushalten können, möge hierbei ganz unberücksichtigt bleiben.) Aber überall dort, wo die Sozialisierung in Betriebe eingegriffen soll, die in Beziehungen zum Ausland stehen, können sehr leicht große Enttäuschungen eintreten. Unser Kalkulationsz. B. ist leider durch die seitdem die wertvollen elastischen Felder unserer Kontrolle entzogen sind. Mehr noch als früher wird es sich jetzt darum handeln, die Disposition über unsere Kalkulationsz. des Auslandsbeziehungen anzupassen. Das erfordert unter Umständen sehr rasche, von kaufmännischem Empfinden getragene Entscheidungen. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei der Kohle und beim Eisen. Bei der Kohle umso mehr, als gerade vor und während des Krieges die Verwertung der Nebenprodukte der Kohle bei uns eine Industrie hat herausreifen lassen, die ruhig als eine besondere chemische Industrie bezeichnet werden darf. Sie ist in der ersten Entwicklung begriffen und in allen chemischen Laboratorien und technischen Büros arbeitet ein Heer unserer feinsten Köpfe an ihrem Weiterausbau. Es mag in diesem Zusammenhang erwähnt werden, daß die erste große Kokerei-Anlage, die in Amerika entstand, ausschließlich durch die deutsche Industrie ins Leben gerufen worden ist. Hier waren wir also führend. (Schluß folgt.)

### Von der Rheinschifffahrt.

Mannheim, 27. Dez. Wir erhalten von der SBA, Mannheim folgende Mitteilung: 1. Die Interalliierte Schifffahrtskommission hat vom Oberkommando Elsaß-Lothringen Mitteilung erhalten, daß für den Schifffahrtsverkehr nach und von Straßburg keine Behinderung und keine Gefahr der Beschlagnahme besteht. 2. Bei der Einrichtung der Kontrollstellen in Duisburg und Mannheim und die Manifeste der in diesen beiden Zonen beladenen Schiffe auf weiteres zu senden für diejenigen, dessen Mittelpunkt Duisburg ist, an die Schifffahrtsgruppe West in Duisburg, für diejenigen, dessen Mittelpunkt Mannheim ist, an den Schifffahrtsbeauftragten Mannheim. Der Bezirk des letzteren umfaßt in diesem Falle Worms-Ebelsche Grenz. 3. Den an der Mannort-Brücke festliegenden Schiffe soll zufolge Order der Interalliierten Schifffahrtskommission die Möglichkeit gegeben werden, ihren Weg fortzusetzen. Es ist telegraphisch worden, daß die Schiffe sich an Stellen begeben können, wo sie vor Hochwasser geschützt sind.

### Uebertragung v. Malzkontingenten der Bierbrauereien.

Entsprechend den Aufträgen der Brauereiverträge ist unter Abänderung der im Norddeutschen Brauereigebiet erlassenen Bestimmungen für Malzkontingente von Bierbrauereien bei Uebertragungen, die für das Kontingentjahr 1918-19 oder einen kürzeren Zeitraum erfolgen, ein Preis bis zu 200 M. und bei dauernder Uebertragung von 1. Oktober 1918 ab, wenn von der Befreiung noch nicht verwendet ist, ein Preis bis zu 90 M. für das Doppelzentner-Malz zugelassen worden. Zugleich ist die Gebühr, welche die Reichsgroßhandelskontingentstelle bei Kontingentübertragungen zu erheben berechtigt ist, für Jahresübertragungen auf 0,50 M. und für dauernde Uebertragungen auf 1 M. für den Doppelzentner ermäßigt worden. Ferner ist der Mälzpreis, der bei Mälzlieferung von in eigener Mälzerei hergestelltem Malz berechnet werden darf, auf 12 M. für 100 kg erhöht worden.

### Mannheimer Effektenbörse.

Die Börse war ziemlich fest, auch die Umsätze etwas lebhafter. Es wurden gehandelt: Rhein-Hypothekbank-Aktien, Brauerei-Schrodt-Aktien und Rhein-Elektrizitäts-Aktien. Sonst stellten sich etwas niedriger: Pilsz-Präferenzen- und Spritz-Aktien und Beuz-Aktien.

### Personalien.

Die Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank Köln teilt mit, daß Direktor M. H. Nowak mit Rücksicht auf sein vorgeschrittenes Alter den Wunsch ausgesprochen hat, mit Ablauf dieses Jahres aus dem Vorstände der Bank nach fast 25jähriger Tätigkeit auszuscheiden. Der Aufsichtsrat nahm in seiner letzten Sitzung mit Bedauern von diesem Entschluß Kenntnis und beschloß, die Zuwahl des Herrn Nowak in den Aufsichtsrat der Bank der nächsten ordentlichen Generalversammlung in Vorschlag zu bringen.



# Kaufleute heraus

ehe es zu spät ist!

## Wahrt auch Euer Interesse bei der National-Wahl!

Sorge jeder Einzelne in seiner Partei dafür, daß auch Angehörige des Kaufmannstandes, des Groß- und des Klein-Handels, in die Volksvertretung kommen.

Die Interessen aller Berufe und aller Stände — also auch des Kaufmannstandes — müssen künftig genügend gewürdigt und gewahrt werden. Kaufmannsinteressen können aber nur durch Kaufleute, durch Männer aus der kaufmännischen Praxis, richtig vertreten werden.

Sorgt dafür, ehe es zu spät ist!

Am 25. Dezember verschied sanft unser geliebter Onkel u. Schwager

Herr

## Israel Aberle

Die Beerdigung findet statt Montag, 30. Dezember, 11 Uhr, vom israelitischen Friedhofe.

Namens der Familie:

Julius Aberle.

## Liederkranz E. V.

Hochbetagt verschied am ersten Weihnachtstage unser langjähriges Ehrenmitglied

Israel Aberle.

Dem Entschlafenen, welcher sich als Mitbegründer, wirkendes Mitglied und als erster Vorsitzender vergängliche Verdienste um unsere Vereinigung erworb, werden wir für alle Zeit ein treues Gedenken bewahren.

MANNHEIM, den 27. Dezember 1918. Der Vorstand.

Ihre Verlobung beehren sich bekanntzugeben:

## Emmel Krauß Heinz Rude

Mannheim-Immendingen  
Feudenheim, (Baden).  
Hauptstr. 150.  
Rest. „Zum Schützenhaus“.

27. Dezember 1918.

## Alice Coevy

## Wilhelm Rosenberg

Verlobte.

Mannheim-Faßb.  
B 6, 1. Dezember 1918. Bayern. 63105

## Deutscher Lloyd

Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin  
Kapital Mk. 5 Millionen. Gegründet 1870.  
Gesamtgarantie Mk. 15 Millionen.

Einbruchdiebstahl, Feuer-, Glas-, Wasserleitungsschaden-, Reisegepäck-, Transport- und Valoren-Versicherung

übernimmt bei liberalen Bedingungen gegen billige Prämien

Die General-Agentur

Bernhard M. Freund, Mannheim, C 3, 9.

Vorsteher und stille Vermittler gegen Provisionvergütung überall gesucht.

## Eine größere Menge Dickrüben

sofort preiswert abzugeben.

Peter Dohus, Friesenholmer Insel

Telephon 3951.

Prinz Wilhelmstr. 19

Partiere-Wohnung von 7 Zimmern, Diele, Garderobe, Bad, Küche mit 2 Speiskammern und Mädchenzimmer, Zentralheizung, Warmwasser und sonstigen Zubehöre per 1. April zu vermieten. Näheres Büro Stock, Hinterhaus.

## Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G., MANNHEIM.

Zweigniederlassungen in:

Baden-Baden, Bruchsal, Durlach, Freiburg i. B., Heidelberg, Karlsruhe, Kohl in Baden, Lehr, Landau, Lörrach, Offenburg, Pforzheim, Pirmasens, Rastatt, Singen a./Hohentwiel, Worms, in Frankfurt a. M.: E. Ladenburg, in Konstanz: Macaire & Cie.

Aktienkapital M. 50,000,000.—

Ausführung sämtlicher bankgeschäftlicher Angelegenheiten, Führung von Konten mit und ohne Kreditgewährung.

Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs durch Errichtung von provisionsfreien Konten mit Zinsvergütung.

Hypotheken-Abteilung.

## Deutsche Schiffskreditbank Aktiengesellschaft Duisburg.

Befahrung von See- und Flussfahrzeugen aller Art  
Vermittlung, Schiffsbauten u. Gewährang v. Bauvorschüssen  
Vermittlung von Schiffverkäufen.

## Der deutsche Luftverkehr

„SCHÜTTE-LANZ“

beginnt und wird in der Not der Zeit zu dem Symbol des Fluges deutschen Geistes, der sich über alle Erdendistanzen hinwegstreckt.

Zu diesem so bedeutungsvollen Zeitpunkt erscheint das „SCHÜTTE-LANZ“-Werk

## Deutsche Luftfahrt

Ein Rückblick und Ausblick von Eugen Jadel

156 Seiten mit zwei Vierfarbendruckbildern: „Schütte-Lanz“ über Helgoland und über Konstantinopel.

Stoff broschiert M. 3,50 und 10% Aufschlag  
Erscheinungstag 21. Dezember 1918.

Verlag Gustav Braunbeck & Co. / Berlin W 35

## Privat-Handelsschule Schüritz N 4, 17 Tel. 7105

Am 7. Januar

beginnen neue Kurse in allen kaufm. Fächern. Tages- und Abendkurse für Damen und Herren. Spezialkurse in Buchführung, Französisch und Englisch. Auskunft und Prospekte kostenlos durch die Schulleitung.

### Wer übernimmt?

Installation einer elektr. Beleuchtungsanlage.  
Anschubst. N 2, 22/23. 63205

### Verloren

Eigentümliche Person, die am 24. Febr. 1918 an der Neckarbrücke eine Geldtasche mit 278 M. Inhalt gefunden hat, ist erkrankt und wird erkrankt, das Geld gegen 50 Mark Zahlung abzugeben, anderenfalls strafrechtl. Verfolgung.  
Während in der Geschäftsstelle des Vlatas.  
Am Mittwochabend 10.  
Email-Uhren-Armband  
von Strodmart bis 11 1/2. „Waller, Dohsbauer“, verlor ein Uhren-Armband. Der Finder wird gebeten, das Armband abzugeben, da sonst strafrechtl. Verfolgung.  
207. 63110

### Entlaufen:

Junger Wolfshund  
auf den Namen „Mott“ hören. Abzug u. Mel. bei Richter, N 2, 18. 63205

### Ein harter

Dobbermann  
entlaufen. Wegen 30 M. Belohnung abgegeben bei Richter, N 2, 18. 63205

### Holzwaren

lieferiert nur an Holzverarbeiter. 63248  
In einem in der Geschäftsstelle. 63110

### Verloren

Eigentümliche Person, die am 24. Febr. 1918 an der Neckarbrücke eine Geldtasche mit 278 M. Inhalt gefunden hat, ist erkrankt und wird erkrankt, das Geld gegen 50 Mark Zahlung abzugeben, anderenfalls strafrechtl. Verfolgung.  
Während in der Geschäftsstelle des Vlatas.  
Am Mittwochabend 10.  
Email-Uhren-Armband  
von Strodmart bis 11 1/2. „Waller, Dohsbauer“, verlor ein Uhren-Armband. Der Finder wird gebeten, das Armband abzugeben, da sonst strafrechtl. Verfolgung.  
207. 63110

### Entlaufen:

Junger Wolfshund  
auf den Namen „Mott“ hören. Abzug u. Mel. bei Richter, N 2, 18. 63205

### Ein harter

Dobbermann  
entlaufen. Wegen 30 M. Belohnung abgegeben bei Richter, N 2, 18. 63205

### Holzwaren

lieferiert nur an Holzverarbeiter. 63248  
In einem in der Geschäftsstelle. 63110

### Verloren

Eigentümliche Person, die am 24. Febr. 1918 an der Neckarbrücke eine Geldtasche mit 278 M. Inhalt gefunden hat, ist erkrankt und wird erkrankt, das Geld gegen 50 Mark Zahlung abzugeben, anderenfalls strafrechtl. Verfolgung.  
Während in der Geschäftsstelle des Vlatas.  
Am Mittwochabend 10.  
Email-Uhren-Armband  
von Strodmart bis 11 1/2. „Waller, Dohsbauer“, verlor ein Uhren-Armband. Der Finder wird gebeten, das Armband abzugeben, da sonst strafrechtl. Verfolgung.  
207. 63110

### Entlaufen:

Junger Wolfshund  
auf den Namen „Mott“ hören. Abzug u. Mel. bei Richter, N 2, 18. 63205

### Ein harter

Dobbermann  
entlaufen. Wegen 30 M. Belohnung abgegeben bei Richter, N 2, 18. 63205

### Holzwaren

lieferiert nur an Holzverarbeiter. 63248  
In einem in der Geschäftsstelle. 63110

## Offene Stellen

Bei unserer Wiederaufbau der elektr. Lichtanlage des  
**2. Betriebs-Ingenieurs**  
für den Maschinenbau abzuwickeln. Der Kandidat wird vorherige theoretische Vorbildung und Erfahrung im neuesten großtechnischen Maschinenbau (Kesseln) und Unterhaltung, Projektierung, Ausarbeitung, Konstruktion und Abwicklung samt den damit zusammenhängenden Verwaltungsgeschäften. Es wird im Falle der Bewährung spätere planmäßige Anstellung in Aussicht gestellt. Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf und Zeugnisabschriften samt Angabe der Gehaltsansprüche und des Zeitpunktes des Dienstantritts wollen am 11. Januar 1919 bei uns eingereicht werden.  
Mannheim, 25. Dezember 1918.  
Tiefbauamt.

## Säcke u. Packerche.

Junger Kaufmann, mit der Branche durchaus vertraut, zum Eintritt für 15. 1. oder 1. 2. 1919 gesucht.  
Angebote mit Zeugnisabschriften und A. M. 101 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Schneider

Auf einige Tage ins Haus  
Tücht. Fuhrmann  
Tücht. Kausierer  
Frau od. Fräul.  
Jung. Stickerin  
Lehrmädchen  
Alleinmädchen  
Diensmädchen  
Hausmädchen  
Ein Mädchen  
Dienstmädchen

## Verkaufe

Ladenloka, 120 Mk.  
Handwagen leicht  
Grammophon  
Echte alte Meistergeige  
Tücher Meistervioline  
Fast neuer schw. Frack  
Silz- und Liegewagen  
Badeeinrichtung  
1 Zimmer-Wendeltrepp  
2 Zimmer-Wendeltrepp  
Pappanschere

## Heirat

Wer vermittelt nicht  
gute Partie

## Heirat

Wer vermittelt nicht  
gute Partie

## Heirat

Wer vermittelt nicht  
gute Partie

## Heirat

Wer vermittelt nicht  
gute Partie

## Heirat

Wer vermittelt nicht  
gute Partie

## Heirat

Wer vermittelt nicht  
gute Partie

## Heirat

Wer vermittelt nicht  
gute Partie

## Heirat

Wer vermittelt nicht  
gute Partie

## Heirat

Wer vermittelt nicht  
gute Partie

## Heirat

Wer vermittelt nicht  
gute Partie

## Guterhalt. Chaiseloge

Chaiseloge abzugeben  
an die Geschäftsstelle.

## Fahrrad ges

an die Geschäftsstelle.

## Konzertzither

an die Geschäftsstelle.

## Schreibstisch

an die Geschäftsstelle.

## Wachs. Hofm

an die Geschäftsstelle.

## Vermietungen

D 1, 10 2 T  
an die Geschäftsstelle.

## Hübsch möbl. Zimmer

an die Geschäftsstelle.

## Stefanienufer

an die Geschäftsstelle.

## Miet-Gesuche

an die Geschäftsstelle.

## möbl. Zimmer

an die Geschäftsstelle.

## schön möbl. Zimmer

an die Geschäftsstelle.

## 1-2 Zimmer-Wohnung

an die Geschäftsstelle.

## Mittag- u. Abendessen

an die Geschäftsstelle.

## Heirat

Wer vermittelt nicht  
gute Partie

## Heirat

Wer vermittelt nicht  
gute Partie

## Heirat

Wer vermittelt nicht  
gute Partie

## Heirat

Wer vermittelt nicht  
gute Partie

## Heirat

Wer vermittelt nicht  
gute Partie

## Heirat

Wer vermittelt nicht  
gute Partie